

hingeführt zu einem lebensnahen Verständnis des Herrengebetes. Als Ziel wird das tägliche Gebet, das aus dem Alltag entspringt und ihm verbunden ist, angestrebt. Daß dabei auch viele, bisher übliche Gebetsformeln mit der nötigen Sorgfalt einbezogen werden, ist beachtenswert. Grundsätzlich ist diese Gebetsschule gemeinschaftsorientiert, darin liegt auch ihr besonderer Wert. Dies tritt vor allem in den häufigen Anleitungen zur Gruppenarbeit und den praktischen Vorschlägen, z. B. für die Woche, hervor. Dieser „Gemeindekatechismus I“, dem bereits ein weiteres Bändchen zu den Geboten gefolgt ist, kann der religiösen Erziehungsarbeit in den Familien, den Seelsorgerunden und natürlich auch dem Religionsunterricht sehr empfohlen werden.

Linz Josef Hörmandinger

RAHNER KARL, *Mein Problem*. Karl Rahner antwortet jungen Menschen. Unter Mitarbeit von Jugendlichen. Herder, Freiburg 1982. (144.) Kart. DM 13,80.

Ein Jugendseelsorger hat – in Absprache mit K. Rahner – junge Menschen veranlaßt, sich in ihren persönlichen Fragen und Schwierigkeiten an Pater Rahner zu wenden. Das vorliegende Bändchen enthält 24 Briefe von Jugendlichen im Alter von 16 bis 25 Jahren und auch die Antworten, die ihnen Rahner zurückgeschrieben hat. Die Briefe wurden nur gekürzt, soweit dies die Diskretion erforderte.

Mit Interesse und Staunen liest man, was Rahner den jungen Menschen antwortet. Es sind die typischen Fragen Jugendlicher, die mit sich und ihren Lebensgewohnheiten unzufrieden sind. Die Antworten Rahners sind schlicht und praktisch, vor allem aber getragen von menschlichem Verständnis, von theologischer Weisheit und von geistlicher Erfahrung. Die Probleme als solche bleiben oft ungelöst, allzu häufig sind schwere menschliche Fragen ja unbeantwortbar, aber Rahner vermag sie in ein anderes Licht und in einen größeren Zusammenhang zu stellen, und damit verändert sich die Fragestellung.

So ist ein Buch für Heranwachsende entstanden, die in manchen Anfragen ihre eigenen Fragestellungen erkennen werden. Es ist aber auch ein Buch für alle, die am Leben, an den Fragen und Sorgen der Jugendlichen Anteil nehmen. Es ist schön, mitzuerleben, wie jemand aus der Distanz des Alters heraus – oder vielleicht gerade deswegen? – jungen Menschen Gültiges zu sagen hat, wenn er wach und hellhörig geblieben ist und wenn er über ein großes Wissen auch noch weise geworden ist. Das Ernstnehmen des anderen beinhaltet dabei sowohl ein Verstehen seiner Schwächen, aber zugleich eine Herausforderung an seine Fähigkeiten.

Linz Josef Janda

GOLDBRUNNER JOSEF, *Die Lebensalter und das Glaubenkönnen*. (51.) Pustet, Regensburg 1973. Kart. DM 6,80.

DERS., *Einladung zum Fest*. Die großen Feiern des Kirchenjahres. (60.) Pustet, 1977. DM 7,80.

DERS., *Unterwegs – wohin?* Über die Wiederkunft. (65.) Pustet, 1979. Kart. DM 8,80.

DERS., *Kleine Lebenslehre der Person*. (78.), Pustet, 1980. Kart. DM 9,80.

Diese vier schmalen Bändchen haben trotz verschiedener Inhalte und Zielsetzungen einiges gemeinsam: leicht verständlich und flüssig geschrieben verzichten sie auf unnötigen wissenschaftlichen Apparat; gemäß der Zielsetzung der vom Vf. selbst herausgegebenen Reihe „Anregungen für das Christenleben“ wollen sie der Pastoral dienen und Handlungsimpulse für das religiöse Leben geben; sie beschränken sich dabei auf wesentliche Grundlinien, und verdichten so die jahrzehntelangen Erkenntnisse und Erfahrungen eines profilierten Pastoraltheologen.

Das erstgenannte Bändchen („Die Lebensalter“) ist in seiner Gedankenführung und Gliederung am eigenwilligsten (z. B. die Terminisierung der Entwicklungsstufen) und erscheint im Vergleich zu den anderen nicht sonderlich ergiebig. Dies mag vor allem an der angestrebten Kürze liegen, die einem so komplexen Thema doch nicht recht zu entsprechen vermag. Immerhin sind auch hier Überlegungen anzutreffen, die es verdienen, in heutiger Erziehungssituation beachtet zu werden.

„Einladung zum Fest“ behandelt die großen Feiern des Kirchenjahres. Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Fronleichnam werden in oft recht origineller Weise meditiert und auf ihre Bedeutung für Mensch und Gesellschaft befragt. Dabei fällt auf, wie stark moderne Vorstellungen und Erfahrungen mit tradierten Glaubensaussagen verbunden sind und welch realen Optimismus der Vf. aus Wort und Feier zu gewinnen und zu vermitteln weiß. Dabei werden gelegentlich die Linien bis in die kosmische Dimension verfolgt und nachgezogen.

Im Bändchen „Unterwegs – wohin?“ wird ein besonderes Anliegen des Vf. spürbar: die Botschaft von der Vollendung des Einzelmenschen, der Menschheitsfamilie sowie der gesamten Schöpfung heute wieder neu zum Aufleuchten bringen! Dabei werden nicht die Schwierigkeiten übersehen, die ein Umsprechen der biblischen Aussagen und Bilder in den heutigen Verstehenshorizont mit sich bringt. Dennoch gelingt es dem Vf., Wege der Vermittlung wesentlicher Aspekte der Eschatologie zu markieren und damit Ansätze der Hoffnung zu entwickeln, die gerade in Zeiten der Resignation und Verzweiflung von erstrangiger Bedeutung sind.

Im zuletzt angeführten Bändchen geht es um einen knappen und übersichtlichen Aufriß dessen, was Person besagt und bedeutet, wann personale Begegnung sich verwirklicht, welche formende Kräfte sie auszulösen vermag und inwiefern Person als Gabe und Aufgabe zu sehen sind. Der Abschnitt „Vom Umgang mit sich selbst“ trägt deutlich psychologischen Charakter, während die nachfolgenden Überlegungen zum Thema „Mündige – Unmündige“ pastoral strukturiert sind und Hilfen anbieten für die Gemeindegarbeit. Abgerundet wird dieser Aufriß mit ei-

nem Kapitel über personale Christusbeziehung, in dem nochmals ein bekanntes existentielles Anliegen des Vf. – und wohl auch der gesamten Pastoral – zur Sprache kommt.

Erwähnt sei noch, daß diese Reihe sich nicht nur an Seelsorger, Religionslehrer und Pastoralassistenten wendet, sondern auch jene Leser ansprechen will, die über christliche Normalverbraucher hinaus sich für aktuelle menschlich-religiöse Fragen interessieren.

Linz

Franz Huemer

JESBERGER F./STOLZENBERG TH.: *Der Mensch unterwegs*. Arbeitshilfen für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe II, Teil I: Der Mensch und seine Zukunft aus der Sicht des Glaubens und der Wissenschaft (160.) Herder, Freiburg 1981, Kart. lam. DM 28.–.

Vorliegende Arbeitshilfen für den RU enthalten 4 Themenblöcke zum Hauptthema: „Beitrag von Glauben und Wissenschaft für eine humane Zukunft“. Die einzelnen Blöcke befassen sich mit der Problematik von Glauben und Wissen, der Ideologie in Glauben und Wissenschaft, den Möglichkeiten und Grenzen von Sprache, den religiösen und profanen Zukunftsmodellen.

Die Auswahl der Themenblöcke nimmt Bezug auf deutsche Lehrpläne der Sekundarstufe, entspricht aber auch weithin Lernzielen österreichischer Lehrpläne dieser Altersstufe und findet sicher das Interesse des Schülers. Zum Kursprogramm wird jeweils ein mögliches Alternativprogramm angegeben. Das ist eine wirkliche Anregung und ermöglicht, aus einer gewissen Fülle zu schöpfen.

Positiv hervorzuheben sind die vielen Veranschaulichungsskizzen in Form einer Loseblattsammlung, Kopiervorlagen, die leicht in Overheadfolien umgelegt werden können, sowie Grundlagen für Tafelbilder abgeben und im Kopiergerät vervielfacht werden können. Dazu kommt eine reiche Medienpalette (jeweils auch Angabe von Alternativmedien zu den jeweiligen Themenkreisen) und die vielfältigen Literaturhinweise sowie die Ergänzungstexte am Schluß des Programms.

Themen und Unterrichtseinheiten sind untereinander austauschbar und können nach Belieben in eigene Konzepte eingefügt werden. Dieser variable Gebrauch wird durch die äußere Form der Loseblatt-Sammlung begünstigt. Vorliegendes Kursprogramm macht zwar einen sehr geschlossenen Eindruck, ist aber doch eher als Ergänzung zum bisher Vorhandenen zu verstehen. Als solche dürfte es aber echte Hilfe und Anregung für die eigene Unterrichtsgestaltung bedeuten.

Linz

S. Birngruber

JOHANNES PAUL II., *Zur Freude des Glaubens hinführen*. Apostolisches Schreiben „Über die Katechese heute“. Mit einem Kommentar von Adolf Exeler. (176.) Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1980.

Unmittelbarer Anlaß zur Herausgabe dieses Apostolischen Schreibens „Catechesi Tradendae“ gab ein Wunsch der Weltbischofssynode 1977. Johannes Paul II. erarbeitete die vorliegenden Richtlinien auf Grund der Vorarbeiten der Synode und seiner beiden Vorgänger. Das Schreiben ist so eines der wenigen kirchenamtlichen Dokumente, an dem unmittelbar drei Päpste gearbeitet haben. Das Schreiben beschränkt sich auf „einige besonders aktuelle und entscheidende Aspekte“ (Nr. 4): Im Zentrum der Katechese steht nicht nur ein System abstrakter Lehrsätze, sondern die Beziehung zur Person Christi. Mit der Betonung der Christozentrik verleiht der Papst einem Anliegen höchste Autorität, das seit 1938 der Österreicher J. A. Jungmann zu betonen nicht müde wurde. Katechese wird von Johannes Paul II. als „heilige Verpflichtung und unverzichtbares Recht“ angesehen (14). Wenn man Zeuge sein konnte, von wie vielen Beeinträchtigungen dieses Rechtes auf der Synode berichtet wurde und wenn man weiß, daß es auch im 20. Jahrhundert Märtyrer um der Katechese willen gibt, liest man nicht ohne Erschütterung: „Zahlreiche (!) Staaten verletzen freilich dieses Recht, sodaß RU erteilen, erteilen lassen oder empfangen sogar zum Vergehen wird, das mit Sanktionen zu rechnen hat!“ (ebda.). Der Papst bezeichnet Katechese (einschl. der schulischen!) als „eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche“ (1), als zentrales Anliegen, „das Priorität hat gegenüber anderen Werken und Aufgaben“ (15), als „Aufgabe, die uns alle angeht“ (Überschrift zum IX. Kapitel). Unbeschadet der unersetzlichen Aufgabe, die auch auf katechetischem Bereich der Familie zukommt, und unbeschadet der Bedeutung von Schule und Verbänden wird die Pfarre als „Motor und bevorzugter Ort“ der Katechese (67) bezeichnet. „Darum hat jede größere Pfarrei und jeder Verband von kleineren Pfarreien die schwere (!) Pflicht, verantwortliche Mitglieder heranzubilden, die sich voll und ganz der Glaubensunterweisung widmen – Priester, Ordensmänner, Ordensfrauen, Laien –, die notwendigen Hilfsmittel für eine allseitige Katechese bereitzustellen, die Orte der Katechese nach Möglichkeit und Nutzen zu vermehren . . .“ (67). Im Lichte solcher Aussagen gewinnt das Bemühen um einen Aufbau einer Gemeindekatechese ganz besondere Aktualität. Ohne die Wichtigkeit der Kinder- und Jugendkatechese zu übersehen, nennt der Papst dennoch die Erwachsenenkatechese als die „hauptsächliche Form von Katechese“ (43). – An zentraler Stelle behandelt Johannes Paul II. Fragen des Inhalts. Methode und Sprachform müssen Werkzeuge bleiben (31). Die geforderte Integrität und Vollständigkeit der Inhalte meint primär eine Gesamtschau auf jene zentralen Glaubenswahrheiten hin, die immer Grundbestand des Credo waren. Die Glaubensbekenntnisse (Plural!) sieht der Papst als vorrangigen Ausdruck des Glaubens (28). Sein Hinweis auf die „traditio symboli“ zeigt jedoch, daß diese Zusammenschau Ziel und Ergebnis und nicht einzige Form der Anordnung und Reihung des Lehrstoffes ist. Der Papst